Quelle: Quelle :

, Oktober 2013

Die Verhaftung der fünf Patrioten war das Ergebnis einer Konspiration zwischen dem FBI und der Mafia von Miami

Lázaro Barredo Medina

• TAG für Tag wird immer offensichtlicher, dass das, was an jenem Samstag, dem 12. September 1998, in Miami geschah, mehr auf die Verschwörung von Offizieren der Bundeskriminalpolizei der USA *(FBI)* mit der antikubanischen Terrormafia als auf den Schutz der Nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten zurückzuführen ist.
Im Jahr 2001, als wir im Podiumsgespräch *Mesa Redonda* den Gerichtsprozess gegen die Fünf behandelten, fielen mir eine ganze Reihe von Geschehnissen auf, die sich in jenen Monaten Ende 1998 rund um die Verhaftung abspielten, und ich veröffentlichte folgenden Artikel in der Wochenzeitschrift *Trabajadores.*
Am Montag nach der Verhaftung, dem 14. September 1998, erkannte die Presse von Miami an, dass sich viele Experten nicht erklären konnten, warum das FBI an jenem Wochenende die Personen festgenommen hatte, die konterrevolutionäre Gruppen überwachten, denn gerade das FBI war einer der Nutznießer der Information, die diese Personen über die gewalttätigen Aktionen jener Gruppen gesammelt hatten.
Ein am 15. September 1998 im *Miami Herald* veröffentlichter Artikel führte an, dass das FBI schon sett geraumer Zeit Kenntnis von der Tätigkeit dieser Personen innerhalb der Gruppen von Miami hatte, und fügte hinzu: „Am Montag (14. September) mutmaßten Viele aus Klein-Havanna, dass die Razzia die Form war, die Washington gefunden hatte, um die Waage der Gerechtigkeit gegen jene sieben Exilkubaner auszugleichen, die im vorangegangenen Monat angeklagt worden waren, versucht zu haben, Fidel Castro zu ermorden."
(Es handelte sich um die an Bord der Jacht *La Esperanza* Festgenommenen, die im Beste von Gewehren großen Kalibers waren und auf dem Weg nach Isla Margarita in Venezuela waren, wo das Iberoamerikanische Gipfeltreffen stattfinden sollte.)
Tage danach gab der neuernannte Chef des FBI in Miami, Hector Pesquera, auf einer Pressekonferenz zu, dass die Verhaftung der Kämpfer gegen den Terrorismus

zu Gegensätzen mit einigen Führungskräften des Spionageabwehrorgans in Washington geführt hatte, die diese Aktion nicht unterstützten. Und er fügte hinzu, dass dieser Fall „nie vor Gericht gekommen wäre", wenn er nicht direkt auf Louis Freeh, den damaligen Direktor jenes Organs, eingedrungen wäre.
Offensichtlich war etwas Ungewöhnliches im Gange...

OFFIZIERE DES FBI - KOMPLIZEN DES TERRORISMUS GEGEN KUBA

Die Welle von Attentaten auf kubanische Hotels im Jahr 1997 und die darauf folgenden Erklärungen des berüchtigten Mörders Luis Posada Carriles in der *The New York Times* ließen Zweifel an den Spionageabwehrorganen der USA aufkommen. „Mich behelligen weder die CIA noch das FBI", sagte Posada der *Times*.
Die Zeitung erinnerte daran, dass es Dokumente gibt, die, in Washington von den Archiven der Nationalen Sicherheit veröffentlicht worden sind, welche die Andeutung Posadas stützen, dass das FBI und die CIA seit Beginn der 1960er Jahre detailliert über seine Aktionen gegen die kubanische Revolution informiert waren.
Die Times veröffentlichte in jenen Tagen auch die Zeugenaussage des Unternehmers Antonio Jorge Álvárez (Tony), wohnhaft in Südkarolina, der das Unternehmen WRB Enterprises in Guatemala leitete und in jenem Land Kontakte zu Posada Carriles und anderen Terroristen kubanischer Herkunft hatte. Sein Leben riskierend lieferte dieser Unternehmer 1997 dem FBI Informationen über die Vorbereitungen von Attentaten gegen den Präsidenten Kubas während des Iberoamerikanischen Gipfels auf der Insel Margarita, Venezuela, und über die Bombenkampagne gegen Hotels auf der Insel. Das FBI zeigte jedoch wenig Interesse an der Anzeige.
Innerhalb einer anderen Blutrache, die nach finanzieller Erpressung roch, deckte Posada Carriles ebenso auf, dass die Kubanisch-Amerikanische Nationalstiftung (CANF) über Jahre hinweg Gewaltakte gegen die Insel finanziert hatte.
Tage vor dem erwähnten Gipfeltreffen stoppte die Küstenwache der Vereinigten Staaten in Puerto Rico ein Boot mit vier Männern und fand zwei Spezialgewehre vom Typ Barret Kaliber 50 mit Zielfernrohr, während der Leiter der Gruppe, der US-Amerikaner kubanischer Herkunft Ángel Alfonso Alemán, gerade so, als wäre dies eine Bescheinigung für Straflosigkeit, den Offizieren der Küstenwache versicherte, sie hätten den Auftrag, Fidel Castro auf der Insel Margarita umzubringen.
Der Leiter des FBI in Puerto Rico war in jenem Moment Hector Pesquera, der sechs Monate nach dieser Festnahme berufen wurde, das Büro in Miami zu leiten.
Pesquera hatte bereits Anfang der 1980er Jahre in Tampa im FBI gearbeitet und war seit 1995 Leiter des Büros in Puerto Rico, wo er sich mit der Festnahme von puertorikanischen Unabhängigkeits-kämpfern einen Namen machte.
Die späteren Nachforschungen bestätigten, dass das in Puerto Rico aufgehaltene Boot Eigentum von José A. Llama war, Vorstandsmitglied der FNCA, und dass eines der Gewehre vom Kaliber 50 José Francisco „Pepe" Hernández, dem Präsidenten der FNCA, gehörte, den Pesquera nicht einmal zum Verhör rief, nachdem er Treffen mit Entsandten aus Miami abgehalten und einen Meinungsaustausch mit dem Verteidiger dieser Terroristen geführt hatte, einem nahen Verwandten von ihm, Ricardo Pesquera.
Diese Geschehnisse führten 1998 zu großem Aufruhr in den Vereinigten Staaten. In Miami erkannte die Presse an, dass „die Behörden angesichts Anti-Castro-Aktionen Milde walten lassen".

„Inmitten von Berichten darüber, dass Führungskräfte des kubanischen Exils Sprengstoffattentate in Havanna finanzierten, waren Staatsanwälte, Anti-Castro-Verschwörer und Polizisten damit einverstanden, dass Anti-Castro-Verschwörungen im Süden Floridas nicht nur gewöhnlich sind, sondern fast toleriert werden", schrieb Juan A. Tamayo, ein Kolumnist des *Miami Herald*

In diesem Artikel von Tamayo, der am 23. Juli 1998 erschien, hieß es: "Jahrelang war es die stillschwelgende Politik der Polizeibehörden, die Anti-Castro-Mitglieder zu bespitzeln und ihre Verschwörungen platzen zu lassen, statt sie zu richten, sagten mehrere gegenwärtige und ehemalige Staatsanwälte der Region."

„Seit langem besteht die Politik, diese Leute auszuspionieren und sie zu demobilisieren, ihre Aktionen zu unterbrechen, statt sie zu verhaften", erklärte ein wichtiger ehemaliger Bundesstaatsanwalt.

„Die Polizei und die Agenten des FBI beobachteten sie immer, aber im Prinzip ließen sie sie in Ruhe", stellte César Roig fest, ein ehemaliges Mitglied der Terrororganisation Kommandos L.

Eine der interessantesten Angelegenheiten in diesem Artikel, der zwei Monate vor der Festnahme der kubanischen Patrioten veröffentlicht wurde, sind die Erklärungen von Kendall Coffey bezüglich der ausgeprägten Befangenheit, eine „Anti-Castristische" Gerichtsverhandlung in dieser Stadt abzuhalten. Coffey war Bundesstaatsanwalt in Miami gewesen und wurde später zu einem der Anwälte der Entführer des kubanischen Jungen Elián González.

In diesem Artikel gibt Coffey zu: „Über die Jahre hinweg sind wir in einer gewissen Zahl von Fällen in Aktion getreten, aber es ist sehr schwierig, in diesem Teil Floridas ein Geschworenengericht zu finden, das Leute schuldig spricht, die als Freiheitskämpfer präsentiert werden."

Die Ernennung von Héctor Pesquera selbst erweckt den Anschein, auf Einflüsse der Mafia und der extremen Rechten der Vereinigten Staaten zurückzuführen zu sein. Sobald er nach Miami kam, hielt er Beratungen mit konterrevolutionären Führern ab und bestätigte Verpflichtungen ihnen gegenüber.

In Erklärungen, die am 29. Juli 1998 veröffentlicht wurden, betonte er „Trotz des Stroms an Berichten über Terrorattentate der Anti-Castro-Exilanten habe ich nicht vor, die Priorität der Nachforschung über diese Aktionen zu erhöhen."

Die wenigen Worte genügen, um zu verstehen ...

DIE MAFIA BRAUCHTE DRINGEND EINEN VORWAND

Die Terrormafia von Miami befand sich 1998 inmitten einer Krise. Der Tod von Jorge Mas Canosa vergrößerte die internen Streitigkeiten und diese Krise wurde durch die Geschehnisse von Puerto Rico gesteigert, in die die FNCA direkt verwickelt war. Hinzu kam eine andere öffentliche Untersuchung über eine Schiffsladung von Waffen und Sprengstoffen, die auf dem Fluss von Miami vor Anker lag und kubanischen Terrorgruppen gehörte (eine Aktion, die das FBI dank der durch die kubanischen Patrioten zugestellten Information ausführte).

Trotz der ungeheuren Verstärkung des Aggressionskrieges gegen Kuba, die mit der Provokation vom 24. Februar 1996 losbrach, und der Annahme des Helms-Burton-Gesetzes, begann die Politik der USA angesichts der kubanischen Realität rissig zu werden.

Besorgt über die Möglichkeit eines Wandels gegenüber der Insel, bat der damalige Senator von Florida, Bob Graham, auf Betreiben der unnachgiebigsten antikubanischen Gruppen das Pentagon um einen Sonderbericht zu Kuba, in Erwartung neuer Rechtfertigungen für die Verstärkung der Aggression. Aber „der

Schuss ging nach hinten los", denn die Schlussfolgerung des Staates, an der mehrere Einrichtungen und politische und militärische Persönlichkeiten der USA beteiligt waren, besagte, dass die Insel keine Bedrohung für die Nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten darstellt.

Auch die Mafia erlitt eine weitere Niederlage, als damals der sogenannte „Zar der Drogen" in der US-Regierung. General Barry McCaffey, erklärte, dass Kuba keine Verbindung zum Drogenhandel hat. Angesichts dieser Erklärungen fühlten sie sich dermaßen gestört, dass der Kongressabgeordnete Lincoln Díaz-Balart den Vier-Sterne-General, der für Kampfaktionen die höchsten Ehrungen erhalten hatte, gegenüber der Presse sogar als „Kommunisten" bezeichnete.

Mitte jenes Jahres vertiefte sich die Zusammenarbeit zwischen dem FBI und den kubanischen Behörden, als Offiziere dieser Einrichtung nach Havanna reisten. Dies geschah, nachdem der *Comandante en Jefe* Fidel Castro dem Präsidenten der USA, William Clinton, über den kolumbianischen Schriftsteller und Nobelpreisträger Gabriel García Márquez einen Brief geschickt hatte, in dem der kubanische Präsident vor der Terrorgefahr vom Territorium der USA aus warnte, und vor allem vor der Bedrohung, Attentate gegen Zivilflugzeuge zu verüben, die Touristen nach Kuba brachten.

Die Offiziere des FBI erhielten in Havanna ein wichtiges Paket an Information mit Fotos, Dokumenten und Videoaufzeichnungen über
mindestens 48 in Miami ansässige Terroristen. Dieses Material war den kubanischen Behörden von eben diesen Patrioten zugestellt worden, die die Terrororganisationen in Florida überwachten. Sie wurden daraufhin festgenommen und ihre Beweise wurden bei der Gerichtsverhandlung abgewiesen, indem sie von der US-Regierung als „geheim" eingestuft wurden.

Die bedeutendste Niederlage erlitt die extreme Rechte, als sich der Senat mit 72 Stimmen dafür und 24 dagegen Jesse Helms widersetzte und eine Abänderung des Gesetzes beschloss, die den Verkaut von Nahrungsmitteln und Medikamenten nach Kuba unter bestimmten Voraussetzungen erleichterte. Ebenso nahm im Capitol der Widerstand gegen die verfassungswidrige Maßnahme zu, die Reisen von US-Bürgern nach Kuba verbietet und mit Strafe belegt.

In diesem Kontext brauchte die Terrormafia schnellstens einen Vorwand, der dieses Eintreten für bessere Beziehungen zu Kuba
bremste. Hierfür fanden sie eine Stütze im Chef des FBI in Miami und bei den Figuren der Staatsanwaltschaft, während die Gönner der extremen Rechten Kontakt zur höchsten Ebene aufnahmen, um die Verhaftung der kubanischen Patrioten am Morgen des 12. September 1998 zu unterstützen.

Unglaublich ist, dass während der Leiter des FBI in Miami seine Mittel dazu einsetzte, fünf Personen zu verhaften und eine Akte gegen sie anzulegen, die versucht hatten, Terrorakte zu verhindern, die sowohl ihr Volk als auch Bürger der USA schädigten, zur gleichen Zeit 12 der 19 Personen, die drei Jahre später mutmaßlich die Terrorakte gegen die Zwillingstürme in New York und im Pentagon in Washington verübten, völlig frei waren, Kontakt hielten und im Süden Floridas trainierten.

Das FBI in Miami erhielt niemals auch nur eine Spur zu diesen Terroristen ... Sie waren zu sehr mit dem Thema Kuba beschäftigt. •